

nert und ist dabei auf äußerst interessante Originalwerke (!) gestoßen. In Anlehnung auf das der Stadt Mannheim gewidmete Motto der CD möchte man auch diesen Stücken ein möglichst langes Leben wünschen.

Mit Mottos und Widmungssprüchen geht es auch los: „In omnibus veritas“ (Wahrheit ist in allem) nennt Helmut Vogel (1925-1999) sein 1982 entstandenes zweisätziges Werk, komponiert



zur 75-Jahr-Feier der Mannheimer Universität. „Castellum“ (Schloß) heißt der erste Satz als Symbol für altherwürdige Tradition. Es ist eine moderne Festmusik, ganz ohne klischeehafte Fanfarenklänge. Programmatisch wird es im zweiten Satz „Curriculum vitae“ (Lebenslauf), der auf die Wahrheit hinweisen will, die der Lebensgeschichte jedes einzelnen Menschen zugrunde gelegt ist. Programm-Musik benötigt oft ausführliche Erläuterungen, um ganz verstanden zu werden. Wer jedoch die verarbeiteten Motive aus „Hänschen klein“ und „Dies irae“ („Tag des Zorns“ aus der Requiem-Liturgie) erkennt und richtig zu deuten weiß, versteht den Satz auch aus sich heraus.

Seit ihrem harmonisch nicht ganz einfachen Blasorchester-Erstling „Aerophonie“ hat die in Mannheim lehrende Andrea Csollany (geb. 1964) bereits mehrere eingängigere, aber deshalb nicht unbedingt leichter zu realisierende Werke geschrieben. Dazu gehört auch das 2002 von der Mannheimer Bläserphilharmonie uraufgeführte „Konzert für Altsaxophon“, dessen Solopart Steffen Hass mit beeindruckender Leichtigkeit spielt. Nach einem drängenden ersten Satz im gleichberechtigten Dialog zwischen Solist und Orchester steht im „Intermezzo“ der Klarinettenchor im Vordergrund, aus dessen Klangfeld heraus sich das Solo-Instrument nach und nach abhebt. Mit einer rhythmisch erweiterten „Tarantella“, ergänzt um einige improvisatorische Zwischentöne, endet das Konzert.

Zu den „Söhnen Mannheims“ gehört auch der mit elf Jahren in die USA ausgewanderte Samuel Adler, der im kommenden Monat seinen 80. Geburtstag feiert. Für das 400jährige Stadtjubiläum Mannheims schrieb er die Suite „Lebe lang und glücklich“, die auch der CD ihren Namen gegeben hat. Wer bei Vogel die Fanfarenklänge vermisst hat: Hier findet er sie gleich im ersten Satz, wenn auch tonal oft sehr frei gestaltet. „Meditation and Dance“ bezieht sich auf das spirituelle und religiöse Erbe der Stadt Mannheim, wogegen im Scherzo auch einige jiddische Klezmer-Anklänge durchscheinen, alles jedoch etwas polytonal verfremdet. Übermütig und ausgelassen endet die Suite mit einer eigenwilligen, aber musikalisch ergiebigen Umsetzung des Wortes „Mannheim“ in Notenschrift. Da es keinen Ton „M“ gibt, paßte Adler die Reihenfolge dieses Buchstabens im Alphabet der chromatischen Tonleiter an. M ist der 13. Buchstabe des Alphabets, also kommt nach zwölf chromatischen Halbtönen wieder ein C. Ein N entspricht einem Cis und der 25. Buchstabe Y entspräche nach zwei mal zwölf Tönen wieder einem C. Kein neues Stück für die Kenner der Bläserphilharmonie ist Matthias Dörssams „Alte Welt – Neue Welt“ für Blasorchester und Jazzband. Das Stück ist unterlegt mit einer Geschichte eines musikalischen Wander-

ers zwischen den Welten und der gegenseitigen musikalischen Beeinflussung. Für ein „normales“ Blasmusikpublikum ist die CD sicherlich etwas schwere Kost. Das Einlassen auf die nicht alltäglichen Stücke lohnt sich aber allemal.

Joachim Buch

■ „Lebe lang und glücklich! – Mannheimer Bläserphilharmonie spielt Werke Mannheimer Komponisten“ — Mannheimer Bläserphilharmonie, Dirigent: Markus Theinert

Acousence Records, ACO-CD 51007
Bezug über www.blaesermusik.de

Auch unter ihrem neuen Dirigenten Markus Theinert bleibt sich die Mannheimer Bläserphilharmonie in ihrer Repertoire-Politik treu und bietet alles andere als Allerweltsware. Für die inzwischen zehnte CD des Orchesters und aus Anlaß des 400jährigen Stadtjubiläums hat man sich an Komponisten aus der eigenen Stadt erin-



„Lebe lang und glücklich! – Mannheimer Bläserphilharmonie spielt Werke Mannheimer Komponisten“

Mannheimer Bläserphilharmonie, Dirigent: Markus Theinert

Acousence Records, ACO-CD 51007
Bezug über www.blaesermusik.de

Auch unter ihrem neuen Dirigenten Markus Theinert bleibt sich die Mannheimer Bläserphilharmonie in ihrer Repertoire-Politik treu und bietet alles andere als Allerweltsware. Für die inzwischen zehnte CD des Orchesters und aus Anlaß des 400jährigen Stadtjubiläums hat man sich an Komponisten aus der eigenen Stadt erinnert und ist dabei auf äußerst interessante Originalwerke (!) gestoßen. In Anlehnung auf das der Stadt Mannheim gewidmete Motto der CD möchte man auch diesen Stücken ein möglichst langes Leben wünschen.

Mit Mottos und Widmungssprüchen geht es auch los: „In omnibus veritas“ (Wahrheit ist in allem) nennt Helmut Vogel (1925-1999) sein 1982 entstandenes zweisätziges Werk, komponiert zur 75-Jahr-Feier der Mannheimer Universität. „Castellum“ (Schloß) heißt der erste Satz als Symbol für altherwürdige Tradition. Es ist eine moderne Festmusik, ganz ohne klischeehafte Fanfarenklänge. Programmatisch wird es im zweiten Satz „Curriculum vitae“ (Lebenslauf), der auf die Wahrheit hinweisen will, die der Lebensgeschichte jedes einzelnen Menschen zugrunde gelegt ist. Programm-Musik benötigt oft ausführliche Erläuterungen, um ganz verstanden zu werden. Wer jedoch die verarbeiteten Motive aus „Hänschen klein“ und „Dies irae“ („Tag des Zorns“ aus der Requiem-Liturgie) erkennt und richtig zu deuten weiß, versteht den Satz auch aus sich heraus.

Seit ihrem harmonisch nicht ganz einfachen Bläserorchester-Erstling „Aerophonie“ hat die in Mannheim lehrende Andrea Csollany (geb. 1964) bereits mehrere eingängigere, aber deshalb nicht unbedingt leichter zu realisierende Werke geschrieben. Dazu gehört auch das 2002 von der Mannheimer Bläserphilharmonie uraufgeführte „Konzert für Altsaxophon“, dessen Solopart Steffen Haß mit beeindruckender Leichtigkeit spielt. Nach einem drängenden ersten Satz in gleichberechtigtem Dialog zwischen Solist und Orchester steht im „Intermezzo“ der Klarinettenchor im Vordergrund, aus dessen Klangfeld heraus sich das Soloinstrument nach und nach abhebt. Mit einer rhythmisch erweiterten „Tarantella“, ergänzt um einige improvisatorische Zwischentöne, endet das Konzert.

Zu den „Söhnen Mannheims“ gehört auch der mit elf Jahren in die USA ausgewanderte Samuel Adler, der im kommenden Monat seinen 80. Geburtstag feiert. Für das 400jährige Stadtjubiläum Mannheims schrieb er die Suite „Lebe lang und glücklich“, die auch der CD ihren Namen gegeben hat. Wer bei Vogel die Fanfarenklänge vermißt hat: hier findet er sie gleich im ersten Satz, wenn auch tonal oft sehr frei gestaltet. „Meditation and Dance“ bezieht sich auf das spirituelle und religiöse Erbe der Stadt Mannheim, wogegen in Scherzo auch einige jiddische Klezmer-Anklänge durchscheinen, alles jedoch etwas polytonal verfremdet. Übermütig und ausgelassen endet die Suite mit einer eigenwilligen, aber musikalisch ergiebigen Umsetzung des Wortes „Mannheim“ in Notenschrift. Da es keinen Ton „M“ gibt, passte Adler die Reihenfolge dieses Buchstabens im Alphabet der chromatischen Tonleiter an. M ist der 13. Buchstabe des Alphabets, also kommt nach zwölf chromatischen Halbtönen wieder ein C. Ein N entspricht einem Cis und der 25. Buchstabe Y entspräche nach zwei mal zwölf Tönen wieder einem C.

Kein neues Stück der Bläserphilharmonie ist Matthias Dörsams „Alte Welt – Neue Welt“ für Bläserorchester und Jazzband. Das Stück ist unterlegt mit einer Geschichte eines musikalischen Wanderers zwischen den Welten und der gegenseitigen musikalischen Beeinflussung. Für ein „normales“ Blasmusikpublikum ist die CD sicherlich etwas schwere Kost. Das Einlassen auf die nicht alltäglichen Stücke lohnt sich aber allemal.

Joachim Buch